

mer wieder erkennen, daß Kultur vor allem auch Lernen heißt, und daß Kulturarbeit auch Kultur in der Arbeit bedeutet.

In der Arbeit unserer Betriebsgruppe müssen wir erkennen, daß die Arbeit im Betriebe heute einen neuen Inhalt für uns bekommen hat, und daß sie viel stärker als bisher bestrebt sein muß, ein neues Bewußtsein in unserer Belegschaft zu bilden.

Aber zeugt das nicht auch schon von einer gewissen Bewußtseinsänderung, wenn ich dem Parteitag mitteilen kann, wie mir heute nacht telefonisch durchgegeben wurde, daß der VEB Zeiß seinen Zweijahresplan am 20. Juli mit 120 Prozent vorfristig übererfüllt hat?! (Stürmischer Beifall.)

Der Fünfjahrplan stellt uns vor neue Aufgaben, die schön und groß sind, weil durch ihre Erfüllung Instrumente und Apparate für friedliche Zwecke entstehen, die über alle Grenzen hinweg dem kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt dienen. Wir arbeiten für den Export. Export ist aber nur möglich, wenn Frieden ist. Darum wollen und müssen wir kämpfen, um den Frieden zu erhalten. Unsere Aufgaben können auch nicht von einem einzelnen oder von einzelnen gelöst werden, sondern nur in kollektiver Zusammenarbeit aller unter der führenden Rolle unserer Partei, die unseren Aktivisten und unserer Jugend den neuen Weg zeigt, um in friedlichen Wettbewerben unserer Arbeits-, Qualitäts- und Jugendbrigaden alle mitzureißen, damit wir den Erfolg unserer Arbeit erreichen, mit dem wir unsere antifaschistisch-demokratische Ordnung sichern und mit dem wir uns allen, besonders aber unserer Jugend, ein neues, besseres Leben ermöglichen können. Stellen wir uns in diesem Bestreben an die Seite unserer Jugend, und sie wird uns nicht enttäuschen. Und wir werden jung bleiben!

In diesem Sinne grüße ich den Parteitag mit dem Ruf der Pioniere: Seid bereit! (Rufe: „Immer bereit!“ — Stürmischer Beifall.)

Vorsitzender A c k e r m a n n : Genossen! Ich ersuche euch, für die letzten 45 Minuten unserer heutigen Tagung ebenso musterhaft Disziplin zu bewahren wie bisher.

Als letzter Diskussionsredner hat Genosse Alexander Stark vom Bundesvorstand des FDGB das Wort.

Alexander S t a r k (Berlin) (Mit Beifall empfangen.): Genossinnen und Genossen! Der Genosse Walter Ulbricht hat gestern in seinem